

abl

magazin



allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 8 • August 2019 • 92. Jahrgang

Wir ziehen um.
Neu ab 26. August:
Bundesstrasse 16,
6003 Luzern

IN DIESER AUSGABE

Alles rund ums Himmelrich 3: Programm Eröffnungsfest, S. 4 ■ Übers Zusammenleben, ab S. 6 ■ Sommerwettbewerb, S. 12 ■ Visionen der Architekten, S. 15 ■ Der neue Aussenraum, S. 18 ■ Zwischennutzung, S. 22

Martin Buob, Geschäftsleiter abl

UMTRIEBIGES HIMMELRICH



Unser aktueller Alltag heisst Himmelrich 3. Diesem widmen wir die Sonderausgabe des abl-magazins. Noch befinden wir uns in der hektischen Endphase der ersten Bauetappe. Unter Einsatz von viel Herzblut, Schweiss, Denk- und Muskelarbeit entstand in den letzten Jahren und entsteht noch immer das grösste Projekt der abl. Zwar werden die Bauarbeiten immer weniger, die neuen Mieterinnen und Mieter leben zurzeit dennoch teilweise auf einer Baustelle. Die Verspätung im Bauprogramm bringt verständlicherweise Ärger mit sich. Der trotz allem sehr freundliche Umgang zeigt uns, dass die Begeisterung, im neuen Himmelrich 3 zu wohnen, nach wie vor gross ist. Über die Geduld, welche uns die Himmelrich-3-Bewohnerinnen und -Bewohner entgegenbringen, schätzen wir uns daher sehr glücklich. Aus den Erfahrungen der ersten Bauetappe werden wir für die Zukunft lernen.

Und die Vorfreude ist weiterhin gross. Die erste Bauetappe wird am Samstag, 7. September eröffnet. Für dieses Fest spannen alle zusammen: Bewohnerinnen und Bewohner, die Mieterinnen und Mieter der 16 Lokalitäten im Erdgeschoss, die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle der abl und auch die Stadt Luzern mit der Einweihung des umgestalteten Bleichergärtli. Zwar wird auch dann noch nicht ganz alles zu 100 Prozent fertiggestellt sein, das Eröffnungsfest bietet jedoch die erste Gelegenheit, alle Lokale zu besichtigen und das vielfältige Angebot zu entdecken – und die «letzte» Gelegenheit für Aussenstehende, auf der 300 Meter langen Dachterrasse einen Spaziergang zu unternehmen und die Aussicht zu geniessen.

Das Himmelrich 3 lebt bereits, immer bunter werden die Farbtupfer auf den Balkonen. Wir freuen uns ob der Erscheinung und sind gespannt, wie sich die Siedlung entwickelt, wenn alle Mietenden eingezogen sind. Nach der jahrelangen Bauzeit beginnt nun die jahrzehntelange Zeit des Lebens. Danke, dass Sie, liebe Genossenschafterinnen und Genossenschafter, dies ermöglicht haben.

Die kurze Zeit zwischen Abschluss der ersten und dem Baubeginn der zweiten Etappe an der Claridenstrasse nutzen wir für die Zwischennutzung einiger leerstehender Wohnungen. Unter dem Titel «Brennpunkt Claridenstrasse» finden abwechslungsreiche Veranstaltungen und Kurse statt; einen Einblick ins Programm finden Sie auf Seite 22.

Zum Umschlag: Illustrator Peter Bräm zeichnet seine Sicht auf das neue und alte Himmelrich 3 – in der Heftmitte auch als Poster zum Herausnehmen! Foto diese Seite Stefano Schröter

EXTRABLATT!



ks. Wie immer erscheint das abl-magazin im August in einer spezielleren Form als üblich. Diese Ausgabe widmen wir komplett der neuen Siedlung Himmelrich 3. Im bald fertiggestellten Blockrand sind 179 Wohnungen, 13 Gewerbelokalitäten, drei soziale Institutionen und die Geschäftsstelle der abl untergebracht. Bevor die Siedlung im September offiziell eröffnet wird, nehmen wir sie nochmals genau unter die Lupe: Wir lensen ins Programm des Eröffnungsfestes, erhalten Einblicke in die neu entstehende Nachbarschaft, erfahren

ERÖFFNUNGSFEST

- Das grosse Eröffnungsprogramm; Seite 4–5

ZUSAMMENLEBEN

- Die Himmelrich-3-Nachbarschaft; Seite 6
- Einzug ins Himmelrich; Seite 8
- Baustellen-Security; Seite 10

SOMMERRÄTSELPASS

- Himmelrich-Bilderrätsel; Seite 12

mehr zur Gestaltung der Aussenräume und der Gebäude-Architektur, zeigen einige Aktivitäten, die sich in der Zwischennutzung abspielen werden und verlosen himmlisches Vergnügen mit dem Sommerrätsel. Als kleines Extra im Extrablatt gibt es ausserdem das Himmelrich-Poster von Illustrator Peter Bräm zum Herausnehmen und an die eigenen vier Wände Kleben. Egal, ob Sie Ihr Sommerloch in der Badi, im Wohnzimmeressel oder auf dem stillen Örtchen verbringen – hier findet sich für jede Gelegenheit die richtige Lektüre.

AN DIE WAND

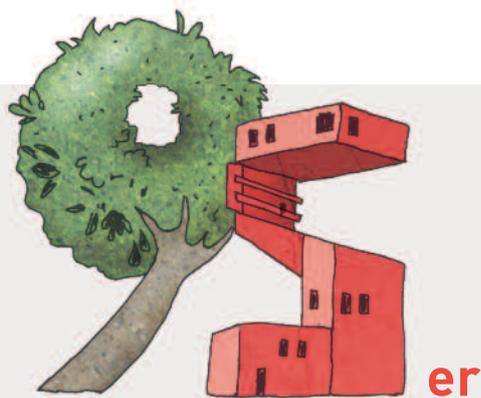
- Himmelrich-Poster zum Herausnehmen; Heftmitte

ARCHITEKTUR

- Himmelrich-Rundgang mit Architekt Reto Robbi; Seite 15
- Landschaftsarchitekt Stefan Koepfli im Interview; Seite 18
- Stadtgärtner Claudio Läng zeigt das neue Bleichergärtli; Seite 20

ZWISCHENNUTZUNG

- Heisse Neuigkeiten aus dem Brennpunkt Claridenstrasse; Seite 22



ks. Was sich in der Zahl 95 alles verbirgt, offenbart sich erst nach einer sehr tiefgründigen und rund achtmonatigen Auseinandersetzung damit. So fällt es einem wie Schuppen von den Augen (warum eigentlich nicht wie von den Haaren?), wenn sich beim Anstarren der beiden Ziffern plötzlich ein Wort dazwischenschiebt, aus dem sich die Bedeutung 9 to 5 oder eben «Nine-to-five» ergibt. Auch wenn sich für viele die Regelarbeitszeiten anders ergeben, so steht der Begriff (laut Duden übrigens «oft leicht abwer-

tend» gebraucht) für eine Errungenschaft der Achtstudententag-Forderung der Arbeiterbewegung (was ja im Prinzip zu Zeiten der industriellen Revolution als begrüssenswert befunden werden kann). Erstmals forderte der britische Sozialreformer Robert Owen 1810: «Acht Stunden arbeiten, acht Stunden schlafen und acht Stunden Freizeit und Erholung.» Um diese Gleichung aufrechtzuerhalten, müsste mit den heute üblichen 8.5 Arbeitsstunden der Tag 25.5 Stunden dauern, was wiederum zur Folge hätte, dass ein Kalenderjahr nur noch 343-Tage zählte. Beliesse man die Zeitrechnung wie gehabt, könnte man sich heute dennoch glücklich schätzen, dass die 42.5-Stundenwoche üblicherweise vorherrscht und nicht, wie für die abl-Gründer vor 95 Jahren eine Wochenarbeitszeit von 48 Stunden. Aber man soll den Tag auch nicht vor dem Feierabend loben, schliesslich steht eine Lockerung des Arbeitsgesetzes zur Debatte. Man höre zu diesem Thema übrigens auch Dolly Partons Stück 9 To 5.

EIN GROSSES FEST

bz/ks. In gut einem Monat findet das offizielle Eröffnungsfest für die fertiggestellte erste Baustufe der Siedlung Himmelrich 3 statt. Ein neues Zuhause für Wohnen und Arbeiten im Zentrum der Stadt Luzern. Die Vielfalt des neuen Quartiers zeigt sich mit einem ebenso vielfältigen Eröffnungsprogramm: Kulinarik, Getränke, Musik, Spiel, Tanz und viel zum Entdecken gibt es in den 16 Lokalitäten, auf der Dachterrasse

und auch in den Strassen um das Himmelrich – selbst im umgestalteten Bleichergärtli wird gefeiert. Offiziell findet das Fest am Samstag, 7. September, von 12 bis 17 Uhr statt. In einigen Läden gibt es aber bereits davor und bis in die späten Abendstunden Kultur zu genießen. Mit der folgenden Programm-Übersicht können Sie Ihren abwechslungsreichen Tag im Himmelrich planen und die Siedlung auf eigene Faust erkunden.

PROGRAMM

Ganztags

Festbetrieb im Innenhof	12.00–17.00 Uhr	Foodstände und Barbetrieb mit Leckereien von PETRUS, Majorelle und Kaffeekranz
Denner	08.00–16.00 Uhr	Ladenbetrieb und 10% Rabatt auf das gesamte Sortiment
Crea-Arte & Manoamano	12.00–16.00 Uhr	Ladenbetrieb, Wettbewerb mit Schätzfrage. Ab 12 Uhr ca. alle 20 Minuten live Glasperlen brennen
Vicino	12.00–17.00 Uhr	Kaffeerunde mit Informationen zu den Vicino-Angeboten
Bleichergärtli	12.00–17.00 Uhr	Offizielle Eröffnung, Kinderschminken, Spiel und Spass
einzigart	11.00–17.00 Uhr	Ladenbetrieb, Ballone, Popcorn und Sama-Sama-Degustation
Die Zuckerbäckerin	12.00–16.00 Uhr	Dessert-Pop-up-Store
Majorelle	10.00–23.30 Uhr	Restaurantbetrieb und Ausstellung von Gabi Kopp und Heiri Scherrer
Stiftung Contenti	12.00–17.00 Uhr	Baustellenführung durch die Clusterwohnungen
Spitex Stadt Luzern	12.00–17.00 Uhr	«Hören und Zuhören» – Hörgeräte-Beratung und Informationen zum Spitex-Angebot
Himmelrichoptik	12.00–22.00 Uhr	Optikerbetrieb, Konzerte und E-Tuktuk-Shuttle zwischen Pfistergassoptik und Himmelrichoptik (bis 17 Uhr)
PETRUS	11.00–23.00 Uhr	Restaurantbetrieb, Konzert und DJ
Kaffeekranz	11.00–23.00 Uhr	Kaffeebetrieb und DJ
fein.fair	09.00–22.00 Uhr	Ladenbetrieb mit diversem Programm, Konzert und Tanz
Orthopädie Graf	12.00–17.00 Uhr	Ladenbetrieb und Konzerte

10.00 Uhr

fein.fair 10.00 Uhr Faire Schokolade degustieren in Anwesenheit des Schöki-Schoggi-Gründers Florian Studer

12.00 Uhr

Innenhof 12.00 Uhr REA SOM*
Claridenstrasse 12.15 Uhr Jodlerfründe Ruopige Reussbühl*
Himmelrichstrasse 12.30 Uhr Louis Jucker*
Orthopädie Graf 12.30 Uhr Julio Azcano*
Dachterrasse 12.45 Uhr REA SOM*

13.00 Uhr

Himmelrichoptik 13.00 Uhr Blind Butcher*
Innenhof 13.00 Uhr Jodlerfründe Ruopige Reussbühl*
Claridenstrasse 13.15 Uhr Louis Jucker*
Himmelrichstrasse 13.30 Uhr REA SOM*
Dachterrasse 13.45 Uhr Jodlerfründe Ruopige Reussbühl*

14.00 Uhr

Innenhof 14.00 Uhr Louis Jucker*
Bleichergärtli ab 14.00 Uhr Offizielle Eröffnung mit Kinderapéro
Claridenstrasse 14.15 Uhr REA SOM*
Himmelrichstrasse 14.30 Uhr Ophelia's Iron Vest*
Dachterrasse 14.45 Uhr Louis Jucker*
fein.fair 14.00–15.30 Uhr Kaffeeworkshop mit den Luzerner Röstern von hässig&hässig.

15.00 Uhr

Innenhof 15.00 Uhr REA SOM*
Claridenstrasse 15.15 Uhr Ophelia's Iron Vest*
Himmelrichstrasse 15.30 Uhr Louis Jucker*
Dachterrasse 15.45 Uhr Ophelia's Iron Vest*

16.00 Uhr

fein.fair 16.00–17.00 Uhr Sirup-Bar mit Sorten aus dem Napfgebiet
Innenhof 16.00 Uhr Jodlerfründe Ruopige Reussbühl*
Claridenstrasse 16.15 Uhr Ophelia's Iron Vest*
Himmelrichstrasse 16.30 Uhr Jodlerfründe Ruopige Reussbühl*
Innenhof 16.45 Uhr Ophelia's Iron Vest*

17.00 Uhr

Himmelrichoptik 17.00 Uhr Langue érotic*
PETRUS 17.00 Uhr Jon Hood*
Kaffeekranz ab 17.00 Uhr DJ und Schaumwein

18.00 Uhr

fein.fair ab 18.00 Uhr Konzert und Tanz mit spanischen Gitarrenklängen und Flamenco mit Aline*

20.00 Uhr

Himmelrichoptik 20.00 Uhr canaille du jour*
PETRUS ab 20.00 Uhr DJ *) Live-Konzert



Die neue Gemeinschaft des Himmelrich 3 diskutiert im Plenum.

Text Judith Bachmann Hodel, Fotos Stefano Schröter

DIE NACHBARSCHAFT WIRD KONKRET

Das nachbarschaftliche Miteinander im Himmelrich 3 nimmt Fahrt auf: Im Juni trafen sich Mieterinnen und Mieter zum Workshop. Gemeinsam diskutierten und konkretisierten sie ihre Ideen und Wünsche für das Zusammenleben.

Eine gute Nachbarschaft ist keine Selbstverständlichkeit und schon gar kein Selbstläufer. Die Himmelrich-3-Bewohnerinnen und -Bewohner machen sich diesbezüglich nichts vor. Viele sind bereit, sich für ein positives Miteinander zu engagieren. Nach einer ersten Zusammenkunft im April trafen sich rund 60 Personen Mitte Juni im Paulusheim mit dem Ziel, die Nachbarschaft, das Zusammenleben und die Siedlungskultur gemeinsam zu denken, zu planen und anzustossen. Einige sind bereits eingezogen und tauschen sich über erste Erfahrungen aus, andere haben die Züglete ins Himmelrich 3 noch vor sich. So auch Tanja (38) und Thomas Ulrich (42). Mit ihren beiden Kindern ziehen sie Ende Juli ins neue Himmelrich. «Wir freuen uns

sehr», sagt Thomas Ulrich und ergänzt: «Der Umzug bedeutet für uns: weg von der Anonymität, hin zu einem nachbarschaftlichen Miteinander.» Eine Einschätzung, die viele hier teilen.

Gemeinsame Aktivitäten

Ideen und Wünsche für dieses «nachbarschaftliche Miteinander» haben die Mieterinnen und Mieter diskutiert und in einem Ideenpool gesammelt und konkretisiert. Dabei beleuchteten sie sowohl die positiven als auch die negativen Auswirkungen ihrer Anregungen. Zum Beispiel Lärm versus Ruhe oder Littering in den Gemeinschaftsräumen und Samstagsstau in der Waschküche. Aber auch die Sorge, künftig auf einer

«ewigen» Baustelle zu wohnen, weil man sich nicht zu einem Entscheid durchringen kann, wurde genannt.

Zu den Themen Nachhaltigkeit und Teilen diskutierten die Bewohnerinnen und Bewohner an einem anderen Tisch. Eine gemeinschaftliche Velowerkstatt und das gemeinsame Nutzen von Alltagsgegenständen sind Beispiele der genannten Ideen. Als Schlüssel für eine gute Siedlungskultur sahen viele Teilnehmende gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen wie Yoga auf der Dachterrasse und Konzerte. Aber auch ein Kräutergarten und Nachbarschaftshilfe in Form von Unterstützung im Alltag wurden gewünscht. Ideen gab es zuhauf, und die Teilnehmenden waren sich einig: Das Wissen, die Kreativität und das Engagement eines jeden wollen sie nutzen. Neuzuzüger sollen dabei laufend miteinbezogen werden.

Auch Willi Breiter (64) freut sich auf das Miteinander statt des Alleingangs. Seine Wohnung bezieht er Ende Juli. «Es passt, die Leute und die Stimmung entsprechen meinen Vorstellungen», sagte er lächelnd. Das Zusammenleben in der Siedlung will er aktiv mit aufbauen und das Miteinander pflegen.

Regeln aushandeln und kommunizieren

Dass es dazu Regeln bedarf, waren sich alle einig. Diese sollen – wenn immer möglich – gemeinsam diskutiert und ausgehandelt werden. Starten möchten die Teilnehmenden mit möglichst wenig Regeln. Ein zentrales Thema bei allen Diskussionsrunden war die Kommunikation miteinander. Eine digitale Lösung, mit welcher alle stets informiert sind, war ein grosser Wunsch. Ob dies dereinst eine App oder eine Intranet-Lösung sein wird, wird sich zeigen. Erst werden verschiedene Varianten geprüft.

Nach rund zwei Stunden Workshop war es Zeit für die Mittagspause samt Stärkung. Im lauschigen Paulus-Gärtli hatten die künftigen Himmelrich-Gastronomen von Pastarazzi gekocht und angerichtet. Mit wohligh gefülltem Magen ging es im Anschluss weiter. Die Ideen wurden in den Gruppen konkretisiert und im Plenum präsentiert.

Jesús Turiño, Projektleiter Soziokultur abl, war erfreut ob der Vorschläge und Ideen. Es zeigte sich aber auch, dass einiges noch unklar ist und in kleineren Arbeitsgruppen weiterverfolgt werden muss. Dabei waren auch Turiños Erfahrungen aus anderen abl-Siedlungen gefragt. Dazu gab er den Teilnehmenden mit auf den Weg: «Denkt und diskutiert projektbezogen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass projektbezogenes Engagement besser funktioniert als visionäres. Sucht

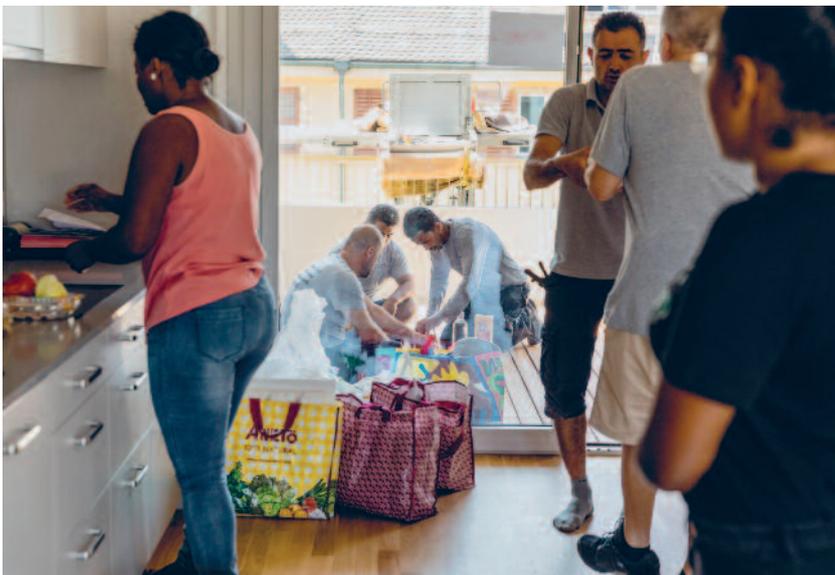
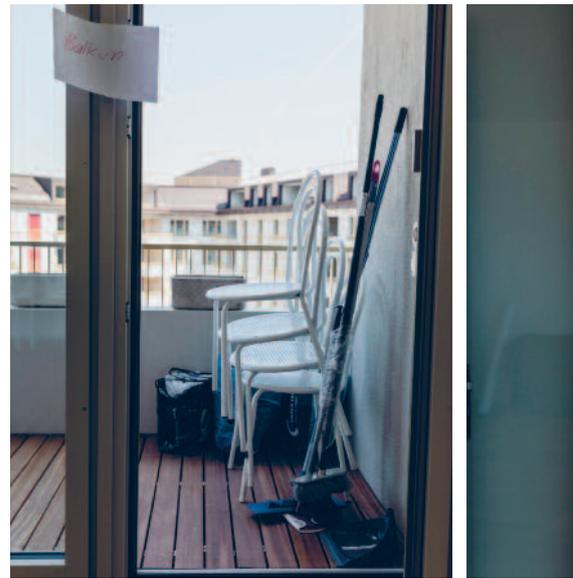
euch Partner für eure Ideen und zieht uns rechtzeitig bei. Dann ist vieles möglich.»

So geht es weiter

Für das weitere Vorgehen trugen die Teilnehmenden ihren Namen bei jenen Themenlisten ein, bei denen sie in kleineren Arbeitsgruppen weiter mitwirken wollen – sei dies bei der Gestaltung des Spielplatzes oder beim Ausbau der Gemeinschaftsräume, beim Erarbeiten der Siedlungsregeln oder der Planung des Eröffnungsfestes. Ziel soll immer sein, zügig, aber wohlüberlegt zu planen und zu handeln. Der eingangs erwähnten Sorge, künftig auf einer «ewigen» Baustelle zu leben, will die abl entgegenwirken und gibt einen Zeitplan für die einzelnen Planungsprozesse vor. Wie das Zusammenleben dereinst gelingen kann, wird sich in den kommenden Monaten und ersten Jahren zeigen. Die abl wird dabei unterstützen und Impulse geben. Doch letztlich sind es die Bewohnerinnen und Bewohner, die etwas bewegen. Die Workshop-Teilnehmenden haben gezeigt, dass sie ihren persönlichen Beitrag für eine lebendige Nachbarschaft leisten wollen. Ein wunderbares Zeichen, dass die Siedlungskultur im Himmelrich 3 bereits vor dem grossen Eröffnungsfest Fahrt aufnimmt.



An Ideen für nachbarschaftliche Initiativen hat es nicht gefehlt (oben). Die Mittagspause bot Gelegenheit, sich besser kennenzulernen (unten).

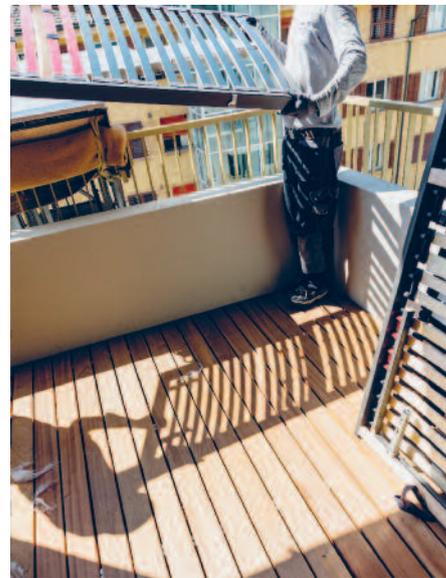


Einzug ins Himmelrich

9.55 Uhr: Neumieter Rainer Bättig trifft mit dem Zügelteam in der Claridenstrasse ein. Seit 7 Uhr haben sie Möbel auseinandergebaut und die Transporter beladen.

Um 10.05 Uhr lernt der Neuzuzüger bereits seinen Türnachbar kennen.

10.15 Uhr: Der Zügelift wird ausgefahren.



10.20 Uhr: Die ersten Möbel werden auf die Loggia im fünften OG befördert – es ergeben sich schöne Schattenspiele.

Die Kisten sind angeschrieben, die Zimmer auch. Alles kommt an seinen Platz – oder wird von Caiceda Masquera auf Balkonen zwischengelagert.

10.35 Uhr: Tochter Katherin bringt das Znüni für die Zügelmäner. Hemen Eyubi macht mit seinen Angestellten eine wohlverdiente Pause auf der Loggia.

Weiter gehts! Alle Möbel sind im 5. OG angekommen und werden zusammengebaut. Um 13.30 Uhr ist die Zügel firma fertig mit ihrer Arbeit – nun kann eingeräumt werden.

Texte und Interviews Othmar Wüest,
Fotos Stefano Schröter

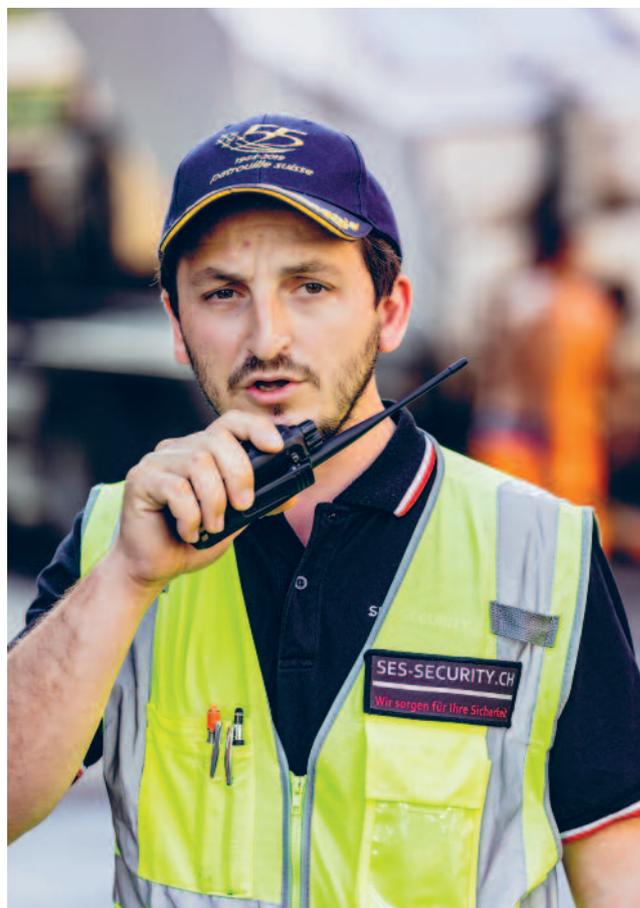
SICHERHEIT AM TAG

Mitte Juni, 8 Uhr morgens an der Bundesstrasse. Gegenüber preist die Bäckerei Bebié ihren stadtbekanntesten Butterzopf an. Zwei Toi-Toi-Toiletten stehen verlassen an den beiden Ecken der Himmelrich-Baustelle. Unter dem Sonnenschirm am Strassenrand lagern die Trinkflaschen der Bauleute. Ringsum rumort, brummt und hupt es. Manchmal ein Schrei, ein Fluch. Mitten im anbrandenden Verkehr leuchten die gelben Westen der SES-Security. Mit dem Okay des Ordnungsdienstes öffnet sich schliesslich eines der vier Zugangstore. Ohne dessen Anweisung erhält man weder Zutritt zu den Materialdepots noch einen temporären Parkplatz. Aber alle wollen sie noch hinein in die Grossbaustelle – die Maler, Gipser, Gärtner, Bauleute, Installateure, Lieferanten – auch die Denner-Chauffeure, die bereits den Laden am Eck beliefern. Mit stoischer Ruhe stoppen, winken und erklären die «Gelbwesten», wo was wie zu finden ist, und bringen Ordnung ins Chaos. Dann ist es auf einmal wieder ruhig und die Sicherheitsleute haben Zeit für einen Schwatz – bis zum nächsten Ansturm.

Patrick Müller ist Sicherheitsbeauftragter für die Himmelrich-Baustelle und im Namen der SES-Security verantwortlich für die Verkehrs-, Ordnungs- und Bewachungsdienste.

Patrick Müller, Monotonie scheint es im Alltag eines Sicherheitsangestellten nicht zu geben ...

Hier treffen wir jeden Tag neue Situationen an. An der vielbefahrenen Bundesstrasse gibt es manchmal Chaos pur. Im Innenbereich der Baustelle gibt es nur vier Lastwagen-Parkplätze, während eines Morgens sind es aber oft mehr als zehn Lastwagen, die einen Park- und Abladeplatz benötigen. Wenn es dann am Info-Point brenzlich wird und sich Ärger breitmacht, gilt es, einen kühlen Kopf zu bewahren. Hinzu kommen Passanten und erste Bewohnende, die es sicher durchzuschleusen gilt. Was den Stress angeht: Mich bringt man nicht so schnell aus der Ruhe. Es reizt mich, das Chaos wieder in Bahnen zu lenken, dabei ist gezielte Kommunikation das A und O.



Am Entscheidungspunkt, wer rein und raus darf zum Baustellenabschnitt: Patrick Müller.

Wie schätzen Sie heikle Situationen ein?

«C'est le ton qui fait la musique.» Es gilt gut hinzuhören, wenn Probleme auftauchen. Die Stimmlage des Gegenübers sagt viel darüber aus, wie aufgebracht dessen Gemütszustand ist. Mit der richtigen Einschätzung ist es möglich, durch geduldiges Entgegennehmen eventuell den Frust abzubauen und die aufgeschaukelte Situation zu beruhigen. Wir trainieren unsere Leute für diese Form von Alltagspsychologie. Die Hauptwaffe aller unserer Sicherheitsdienste ist nicht der Pfefferspray, sondern die angepasste Kommunikation.

Wie wurden Sie zum Sicherheits-Profi?

Heute kann man eine eidgenössisch diplomierte Ausbildung zum Sicherheitsfachmann absolvieren. Ich habe schon während meiner Ausbildung zum Maurer an den Wochenenden im Sicherheitsdienst gearbeitet und bin seit Mai verantwortlich für alle Sicherheitsbelange im Himmelrich. Es gibt viele Quereinsteiger, wie mich. Nach einem Crash-Kurs von 20 Stunden können sich Männer und Frauen auf verschiedene Module spezialisieren. Für die einen ist diese Arbeit eine Übergangslösung, andere bleiben und professionalisieren sich. Aber es ist definitiv kein 08/15-Job: Wir arbeiten bis zu vier Tagen in 12-Stunden-Schichten, bei jedem Wetter und oft im Dauerlärm. Und es gilt: in jeder Situation nett und höflich bleiben. Der öfter auftretende Sonnenbrand ist dabei das geringste Übel.

SICHERHEIT IN DER NACHT

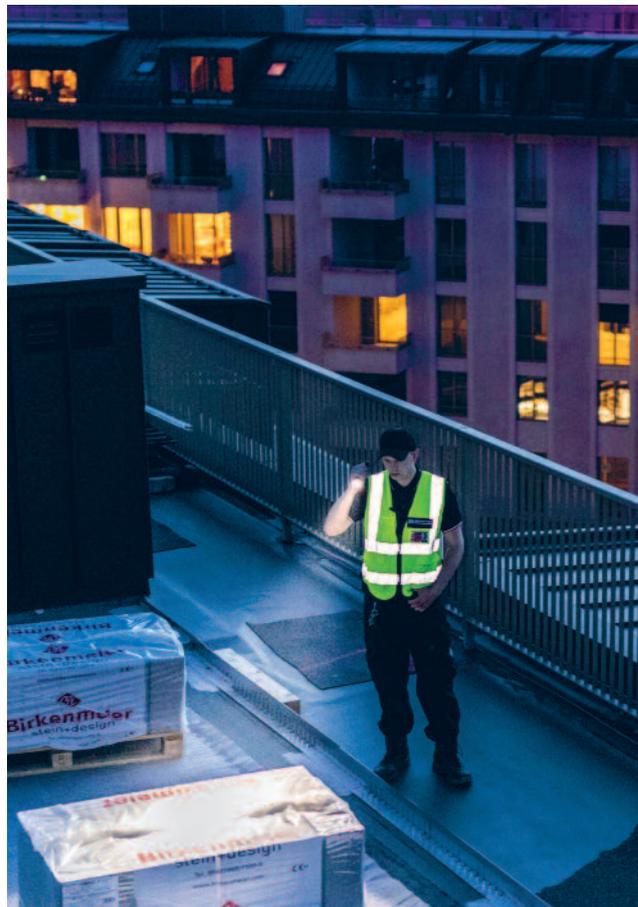
Szenenwechsel: Mitte Juni, abends auf der Dachterrasse des Himmelrichs. Von der Pauluskirche schlägt es zehn. Hier, über dem sechsten Obergeschoss des Neubaus, sind nur noch Güterzüge und einzelne Autos zu hören. Im Dämmerlicht rückt die Stadt zusammen, das Gütsch-Schlössli scheint sehr nah. Vom Innenhof steigt aus den hell erleuchteten Wohnungen das Geplauder und Lachen der ersten Bewohnerinnen und Bewohner hoch.

«Verstanden, antworten.» Für den Rundgang über die grösste Dachterrasse Luzerns benötigt Sean Messmer viel Zeit. Depots von Boden- und Fotovoltaikplatten stehen im Weg, Unebenheiten allenthalben. Messmer kontrolliert die Depots, kräftige Böen haben am Abend Material weggezerrt. Seine Taschenlampe leuchtet alle Ecken aus. Kein Schaden, keine Menschen oder Tiere hier. Dann schliesst er alles ab. Schlüssel, Lampe und Funkgerät – die drei unverzichtbaren Dinge. Und gute Schuhe natürlich, für eine ganze Nacht auf den Beinen. Die leeren Wohnungen werden gelüftet, die Heizung kontrolliert, ein Gang durch die Tiefgarage, es riecht nach der Farbe der frisch gemalten Parkfelder. Dann passiert es: Rote Pupillen leuchten ihn an. Beide erschrecken, wie vom Teufel geritten rennt der Stadtfuchs davon. Was hatte der hier zu suchen?

Sean Messmer, Sicherheits-Verantwortlicher Nachtdienst, schreitet durch den Innenhof. Er muss sich erst noch daran gewöhnen, dass dieser mehr und mehr belebt ist.

Sean Messmer, wie sieht die Baustellen-Bewachung in der Nacht aus?

Die Nachtschicht dauert 12 Stunden von 18 bis 6 Uhr morgens. Sie beginnt mit der Schliessungsrunde und endet frühmorgens, wenn alle Räume wieder für die Handwerker freigegeben werden. Unser Team arbeitet meist nur nachts. Es gibt immer etwas zu tun, jede Beobachtung wird protokolliert. Jeder Einzelne ist immer mit dem Team im Kontakt, meist sind wir zu zweit unterwegs auf Patrouille. Mühe mit Wachbleiben? Kein Thema für uns.



Baukontrolle im Lichtkegel der Taschenlampe: Sean Messmer auf der Dachterrasse des Himmelrichs.

Worauf müssen Sie nachts besonders achten?

Auf die Unebenheiten und Löcher rund um das Gebäude. Das meine ich nicht zum Spass, letzte Woche habe ich mir böse den Fuss verstaucht, als ich nicht aufpasste. Da half mir auch das dritte Auge (Taschenlampe) nicht. Nachts müssen wir uns in erster Linie auf das Gehör verlassen. Oft höre ich etwas, lang bevor ich es sehe. Dann heisst es: Lose, mälde, luege, loufe. Die grössten Störenfriede hier sind aber die Gewitter. Da wirbelt es schon mal Planen, Bauschutt oder anderes durcheinander, was gesichert und geräumt werden muss. Als es beim Sturm am 6. Juli einen der über 20 Meter hohen Bäume im Bleichergärtli umriss, hatten die sofortige Absicherung des Platzes und die Alarmierung erste Priorität.

Wie sind Sie vom Fachmann Betreuung zum Fachmann Sicherheit geworden?

Ich absolvierte die Erstausbildung als Fachmann Betreuung – in meinem Fall als Kleinkinderzieher, wie man das früher nannte. An den Wochenenden arbeitete ich damals schon als Doorman bis frühmorgens. Danach war ich länger für Kasse und Garderobe in einem Nachtclub verantwortlich. Da war es nicht mehr weit, vollberuflich als Nachtwächter in die Security einzusteigen. Die Nacht, mein Team und ich – das passt.

Anpassungen abl.ch

ks. Auf unserer Webseite abl.ch wurden einige Anpassungen im Menüaufbau vorgenommen. Neu verfügt das «Header-Menü» über weniger Unter-ebenen. Es vereinfacht das Navigieren – besonders auf mobilen Geräten. Das Header-Menü beinhaltet

neu die Punkte «Wohnen», «Genossenschaft», «Projekte» und «Über uns». Die Neuerungen betreffen einzig die beiden Ebenen «Genossenschaft» und «Über uns».

Menüpunkt «Genossenschaft» mit Untermenü



Untermenü	Inhalt
Mitglieder	Formulare und Informationen zur Mitgliedschaft und Anteilscheinkapital
magazin	Aktuelle und vergangene abl-magazine
Agenda	Feste, Talks, Ausflüge – Veranstaltungen der abl im Überblick
Depositenkasse	Aktueller Zinssatz und Formulare zur Depositenkasse
Ferien	Informationen zum Gästewohnring
Filmserie	Alle Folgen der abl-Filmserie «Zukunft ist immer»
Kunst und Bau	Künstlerische Interventionen in den abl-Siedlungen

Menüpunkt «Über uns» mit Untermenü



Untermenü	Inhalt
Die abl	Informationen zur abl, zum Leitbild und der Organisationsstruktur
Geschäftsstelle	Gesichter und Kontaktangaben der abl-Mitarbeitenden
Vorstand	Gesichter und Kontaktangaben des abl-Vorstands
GPK	Geschäftsprüfungskommission der abl
Freie Stellen	Offene Stellenausschreibungen
Jahresberichte	Aktuelle und vergangene Geschäftsberichte
Fragen?	Die häufigsten Fragen an die Genossenschaft

Neue Büros, neue Adresse und neue Öffnungszeiten ab 26. August 2019

bz. Wir ziehen um. Am 26. August 2019 heissen wir Sie in unseren neuen Räumlichkeiten an der Bundesstrasse 16, 6003 Luzern, herzlich willkommen. Der Empfangsschalter wird ab diesem Zeitpunkt von Montag bis Freitag geöffnet sein.



Die neuen Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag	8.30 bis 12 und 13.30 bis 16.30 Uhr
Freitag	8.30 bis 12 und 13.30 bis 16 Uhr

Anrufe werden jeweils ab 8 Uhr beantwortet.

Neu ohne Depositenskassenschalter

Aufgrund schwindenden Interesses an unseren Dienstleistungen vor Ort wird der Depositenskassenschalter aufgehoben. Fragen rund um Ihre Anlagen beantworten wir in Zukunft gerne per E-Mail, Telefon oder, falls erwünscht, bei einem Termin auf Vereinbarung.



Aussicht von der Dachterrasse Richtung Pilatus. Gut zu sehen sind die dereinst «grünen Inseln» im Innenhof.

Text Sandra Baumeler, Fotos Stefano Schröter

DAS EINFACH PRAKTISCHE DREIECK

Die Himmelrich-3-Siedlung wartet mit einer selbstverständlichen und unaufgeregten Architektur auf. Wohltuend – hoffentlich bald, denn die Neu-Mieterinnen und -Mieter leben derzeit auf einer Baustelle.

Was verbinden wir mit Wohnen? Die Vorstellungen und Bedürfnisse hierzu driften auseinander, ganz abgesehen vom persönlichen Geschmack, beispielsweise was die Gestaltung und Materialisierung betrifft. Wer sich für genossenschaftliches Wohnen entscheidet, weiss indessen ungefähr, was auf sie oder ihn zukommt: praktische, unaufgeregte Architektur mit grossem Augenmerk auf gemeinschaftliche Räume und aufs Soziale allgemein.

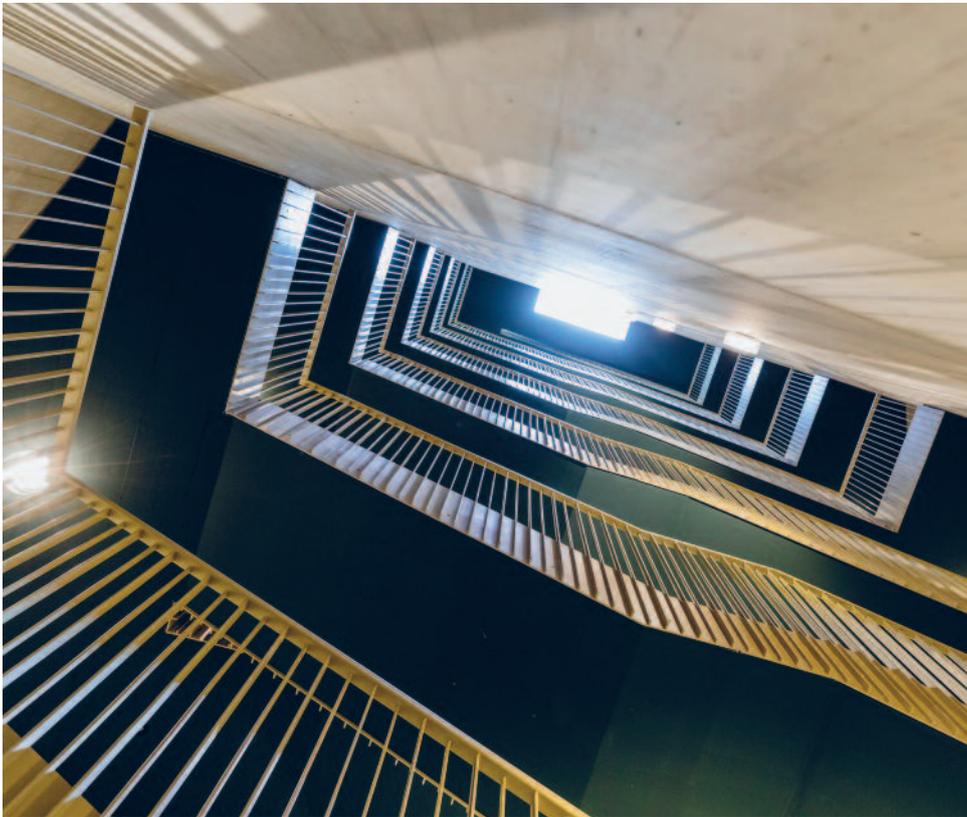
In der Neustadt Luzerns ist in den vergangenen Monaten die Himmelrich-3-Siedlung in die Höhe gewachsen. Die Blockrandbebauung ist nicht zu übersehen, obwohl sie sich städtebaulich gut integriert, was auch die Absicht der Architekten war – weg von den vier Häuserzeilen, hin zum Block samt Innenhof und Boulevard (siehe Box). Bildlich einfach ausgedrückt, erinnert das Himmelrich 3 an ein unterstrichenes Dreieck.

Das Dreieck steht und ist teilweise schon bewohnt, der «Strich», respektive der Zeilenbau, folgt in der zweiten Etappe und ist der Ersatz für die Wohnungen an der alten Claridenstrasse.

Joggen auf der Dachterrasse

Was macht das Himmelrich 3 aus, was ist das Aussergewöhnliche? Reto Robbi von Enzmann Fischer Partner Architekten weist auf einem Rundgang durch die neue Siedlung auf viele Details hin. Ein Höhepunkt ist der Innenhof, obwohl das im Juli 2019 noch schwer vorstellbar ist – die Baustelle dominiert. Später wird es hier drei grüne Inseln mit Bäumen und Aufenthaltsflächen für alle Mieterinnen und Nutzer geben.

Ein Alleinstellungsmerkmal dürfte die Dachterrasse sein. Mit Solarpanels sowie Holz- und Steinplatten-Inseln versehen, ist sie rundherum zugänglich.



Die Treppenhäuser haben unterschiedliche Farbgebungen. Sichtbeton hats überall.



Dank der geschickt gestalteten Balkone Aufhängevorrichtung für die Pflanzen.

Wo auch immer Mieterinnen und Mieter aufs Dach gelangen, sie könnten «joggend eine Runde drehen», wie Robbi sagt. Eine Runde ist ungefähr 300 Meter. Die Aussicht ist atemberaubend. Der Platz auf dem Dach lädt zum Verweilen ein, wenn auch die Beschattung erst gelöst werden muss und das Mobiliar Gegenstand von Abklärungen ist.

Die dunklen Dachpartien sind mit pulverbeschichtetem Aluminiumblech verkleidet. «Zuerst war Kupfer angedacht», sagt Robbi, aber von diesem Material sei man abgewichen. Kupfer – siehe KKL Luzern – schwemmt Schadstoffe aus, die aufwändig hätten aufgefangen werden müssen. Also lieber gemäss dem Motto: einfach praktisch.

Lebendige Fassade

Auffällig ist die sorgfältige Fassadengestaltung. Sie ist nicht einfach plan und damit eintönig, sondern lebendig dank Erkern, Lukarnen, Sims, unterschiedlichem Verputz sowie wellenförmigen Elementen, die an den Balkonen und Loggien angebracht sind. «Die Ornamente sind wie ein Tüpfelchen auf dem i», beschreibt der Architekt die vorfabrizierten rohen Weissbetonelemente. Bordeauxrote Sonnenstoren setzen einen Akzent und ermöglichen bei allem Gemeinschaftlichen einen Rückzug ins Private.

Ein aus ästhetischer Sicht angenehmer Nebeneffekt: Die Mieterinnen und Mieter können ihre Topfpflanzen auf die durch das Geländer geschützte Balus-

trade stellen und müssen keine Aufhängevorrichtungen gebrauchen. Das ist im bereits bewohnten Teil an der Bundesstrasse gut sichtbar: Liebevoll eingerichtete und begrünte Balkone und Loggien, Tische und Stühle verleihen der Siedlung bereits heute einen individuellen Anstrich.

Überraschende «Durchblicke»

Robbi führt durch einzelne Wohnungen. Fast allen gemein ist, dass sie durchgängig sind. Sie verfügen sowohl in Richtung Innenhof als auch Richtung Strasse/Boulevard über einen Balkon oder eine Loggia. Die Grundrisse sind je nach Wohnungsgrösse unterschiedlich, aber immer nach demselben Gestaltungsmuster konzipiert: Holzböden drinnen wie draussen, Kücheneinrichtung und Sockelleisten in einem hellen Grau, Akzente in dunklem Rot beispielsweise beim Boden in den Bädern.

Auch hier wieder: einfach praktisch. Die Wohnungen sind unspektakulär, bezaubern indessen dank ihren unterschiedlichen Grundrissen und dem «Durchblick» zwischen Innenhof und Aussenbereich. Das ist genossenschaftlich-gemeinnütziges Bauen, das grossen Wert auf Transparenz und Begegnungsmöglichkeiten setzt. Die Siedlung Himmelrich 3 vermag diesem Anspruch bestens gerecht zu werden. Begegnungen sind dank den verbindenden Elementen der Architektur auch mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Contenti-Wohngruppen möglich und bereichernd.



braucht niemand mehr eine



Architekt Reto Robbi erklärt die Vorzüge der Himmelrich-3-Siedlung.

20 Menschen mit einer Beeinträchtigung werden Teil des Himmelrich'schen Zusammenlebens sein.

«Das wird super»

Vom Wohnen hin zum Arbeiten: Im Erdgeschoss gibts rundherum gewerblich genutzte Räume. Die meisten sind Lädelis und gastronomische Angebote. Die abl ist mit ihrer Geschäftsstelle an der Bundesstrasse ebenso Teil der neuen Siedlung. Wie Architekt Robbi auf dem Rundgang erwähnt, hat der Hof zwei offene Zugänge, um ihn in die Umgebung einzubinden. Das Himmelrich 3 wird also mit dem Neustadt-Quartier vernetzt sein und Teil desselbigen werden.

Die Siedlung als Ganzes mit all ihren zahlreichen Vorteilen zu erfassen, braucht heute eine gehörige Portion Fantasie. Die Häuser an der Claridenstrasse werden erst noch zwischengenutzt und dann rückgebaut, der autofreie Boulevard wird mit der zweiten Bauetappe realisiert, das Bleichergärtli ist noch nicht fertig bepflanzt. Die Neu-Mieterinnen und -Mieter, die unlängst eingezogen sind, müssen sich mit Einschränkungen abfinden. Aber wie sagt es ein Mieter trotz Ärgers treffend: «Das wird super, davon bin ich überzeugt.» Es braucht Geduld und Toleranz, bis das Himmelrich 3 so funktioniert, wie es der Bauherrschaft, den Architekten und weiteren Beteiligten vorschwebt.

Die Architekten

bas. Die Ersatzneubauten des Himmelrich 3 tragen die Handschrift der Enzmann Fischer Partner Architekten in Zürich. Das 1994 gegründete Unternehmen ist in Luzern bekannt: Das Armeeausbildungszentrum auf der Allmend (übrigens von Frauenhand kreiert, was damals für Aufsehen sorgte), Wohnbauten der EBG im Geissenstein, das Stadtarchiv, die Universität und Pädagogische Hochschule beim Bahnhof, die Hochschule Luzern – Musik (bis 2020) sowie das Probehaus fürs Luzerner Sinfonieorchester (bis 2021) gehören zu ihren Werken, die den öffentlichen Raum prägen und prägen werden.

Armin Meili, modern interpretiert

bas. Der Architekt Armin Meili (1892–1981) prägte die Stadtentwicklung von Luzern. 1929 gewann er den Wettbewerb für den Stadtbauplan Luzern. Heute erinnert unter anderem der Wagenbachbrunnen an sein Schaffen. «Sein» Kunst- und Kongresshaus («Meili-Bau») wich dem heutigen KKL Luzern. Die Himmelrich-3-Architekten nehmen den Gedanken von Meilis Zeilenbauten wieder auf, indem sie die alten Häuserzeilen durch das erwähnte «unterstrichene Dreieck» ersetzen: eine moderne Interpretation von Meilis städtebaulichem Verständnis. Gemäss Historischem Lexikon der Schweiz war Meili ein Mann ohne «avantgardistische Ansprüche». Da ist es wieder: das Einfache, Pragmatische, Praktische, Robuste, Zeitlose.

WENN HIER MAL HÜHNER SCHARREN

Eine hügelige Naturlandschaft mit einheimischen Pflanzen, hohen Bäumen und Asphalt. Der Innenhof im Himmelrich reagiert auf unterschiedliche Bedürfnisse. Ein Gespräch mit dem Landschaftsarchitekten.

Stefan Koepfli, im Himmelrich-3-Innenhof stehen drei leere Inseln. Was geschieht mit ihnen?

Aktuell werden die Bepflanzungsinseln mit Kies und Erde befüllt. Wir haben einen einzigen Eingang, den wir benutzen können für rund 2'500 Kubikmeter Material. Das wird eine logistische Meisterleistung. Ende August pflanzen wir die Bäume und Sträucher, damit die Inseln zum Eröffnungstag am 7. September fertiggestellt sind. Auf diesen Moment freue ich mich sehr.

Welches sind die Herausforderungen bei der Gestaltung eines solchen Innenhofs?

Auf der technischen Seite war die Herausforderung, die Inseln im Innenhof so leicht wie möglich zu konzipieren, weil die bestehende Tiefgarage darunter aus statischen Gründen nicht zu viel Belastung erlaubt. Aktuell sind wir vor allem organisatorisch gefordert. Es arbeiten gleichzeitig viele Unternehmen auf engem Raum. Damit alle aneinander vorbeikommen, gilt es, die Abhängigkeiten zu beachten. Im Innenhof wird ja nicht nur die Umgebung erstellt, sondern auch an Fassaden und Vordächern gearbeitet. Was mich sehr freut, ist, dass alle Unternehmen am gleichen Strick ziehen.

Das Projekt sah ursprünglich Lärchen vor. Entsteht im Innenhof ein Bergwald?

(lacht) Nicht direkt, aber die Idee der Innenhofgestaltung ist tatsächlich auf einer Wanderung zum Pilatus entstanden. Auf einer Alp offenbarten sich mir Felsformationen, auf denen Lärchen, Föhren und Wildgehölze unter Wachstumsbedingungen gedeihten, wie wir sie auch im Innenhof der abl antreffen. Das heisst, der Bodenaufbau ist knapp und die Nährstoff- und Wasserversorgung eingeschränkt. Die Hügel im Innenhof erinnern an diese Landschaft, insbesondere auch an jene um den Tödi und den Clariden – die Berge, welche den Strassen um das Himmelrich ihre Namen gaben. Von den ursprünglich angedachten Lärchen als Leitpflanzen sind wir allerdings wieder weggekommen. Der permanente Nadelfall der Bäume hätte zu vorhersehbaren Problemen geführt.

Was wird nun konkret gepflanzt?

Anstelle von Lärchen prägen neu Föhren das Erscheinungsbild des Hofes. Im Weiteren haben wir mit dem Umweltschutz der Stadt Luzern zusammengearbeitet und auf Biodiversität geachtet. Wir verwenden ausschliesslich einheimische Pflanzen, die mit den Bedingungen hier gut zurechtkommen. Neben den bis

zu sieben Meter hohen Föhren werden Mehlbeeren, Felsenbirnen, Ahorn, Ginster und eine Kronwicken-Art gepflanzt, die am Lopper in Richtung Hergiswil wächst. Alle Pflanzen kommen mit dem geringen Erd-Aufbau gut zurecht und ertragen Trockenheit. Weiter entstehen Kiesflächen, die begrünen, wo niemand durchgeht. Und auf einem Hügel wird klassischer Rasen angelegt.

Standen auch Obstbäume zur Diskussion?

Ja, deren Pflege ist aber intensiv, sie sind anfällig auf Krankheiten und brauchen enorm viel Wasser, damit sie gut wachsen. Die Felsenbirnen sind aus meiner Sicht ein geeigneter und pflegeleichter Ersatz.

Und wo können sich die Kinder austoben?

Auf einer der Inseln wird ein grosser Sandkasten mit Wasserstelle eingelassen und ein Spielplatz mit den Bewohnerinnen und Bewohnern realisiert. Das Kinderspiel findet aber bestimmt auch auf den anderen Inseln statt, ebenso rundherum.

Wieso wurde um die Inseln herum asphaltiert?

Der gesamte Hof muss sehr viel leisten: Er bietet ökologische Ausgleichsfläche, Freiraum, Spielgelegenheiten und Veloparkplätze. Er muss also mit Fahrrädern befahrbar sein. Und, er muss rollstuhlgängig sein, wie die Inseln, die ebenfalls über Rampen für Rollstuhlfahrende zugänglich sind. Meine Erfahrung ist, dass Asphalt all diesen Bedürfnissen gerecht wird. Er rollt, Kinder können ihn mit Kreide bemalen und er bringt wenig Schmutz in die Treppenhäuser. In der Mitte des Hofes ist zudem ein Platz angedacht, auf dem Open-Air-Kinoabende, Konzerte oder Theatervorführungen stattfinden können.

Was ist Ihre Vision als Gestalter vom künftigen Innenhof?

Ich sehe den Innenhof als belebte Bühne, auf der sich Jung und Alt trifft, ab und an eine Siedlungsveranstaltung stattfindet, Kinder mit dem Rad oder Kickboard herumfahren, Menschen im Schatten der Bäume ein Buch lesen. Mein Wunsch ist, dass hier mal Hühner scharren. Dies wäre für mich das Zeichen, dass die Bewohnerinnen und Bewohner den Hof nutzen.

Landschaftsarchitekt und Projektleiter Stefan Koepfli gewann mit seinem Büro Koepfli Partner Landschafts-Architektur den Wettbewerb für die Gestaltung des Himmelrich-3-Innenhofs und die Umgestaltung des Bleichergärtlis.



Gestaltungselemente Innenhof



Kiesfläche (begrünt)



Rasenfläche



Zone für Veloparkplätze



*Sandkasten mit Wasserstelle
und Spielgeräte (Selbstbau)*

Bepflanzung in allen drei Inseln

- Föhren
- Mehlbeeren
- Ahorn
- Felsenbirnen

Text Rahel Lüönd, Foto Stefano Schröter

DAS HISTORISCHE BLEICHERGÄRTLI KEHRT ZURÜCK

Stadt und abl haben das Bleichergärtli im Rahmen der Himmelrich-Überbauung neu gestaltet. Es soll wieder seinen ursprünglichen Charakter erhalten.

Noch dominieren Baufahrzeuge, Container und Leuchtwesten das Bild des Bleichergärtlis. Arbeiter in schweren Schuhen schreiten über den neu asphaltierten Boden, im Hintergrund surren Fräse und Bohrmaschine. Flankiert ist der Platz von alten Linden, mit einer Höhe von 22 Metern sind sie fast so hoch, wie das Himmelrich 3. In der Mitte thront der mehrstöckige Brunnen und erzählt von so mancher Planscherei. Die Passanten gucken neugierig durch die Gitterstäbe der Absperrung. Noch ist das Leben hier nicht eingezogen. Aber bald schon ist das Bleichergärtli frei zum Klettern, Fachsimpeln, Velofahrenlernen, Ausruhen und Luft schnappen. Ende August soll es so weit sein.

Linden und Brunnen von damals

Claudio Läng von der Stadtgärtnerei, der im Bleichergärtli in den letzten Monaten als Projektleiter das Zepter in der Hand hatte, zeigt ein historisches Foto vom Areal, wie es damals – wohl vor rund 100 Jahren – ausgesehen hat. Der Brunnen ist noch der gleiche, genauso wie die Linden, die damals gepflanzt wurden. «Wir wollten dieses historische Bleichergärtli wieder zum Leben erwecken», erzählt Läng. Das Konzept dafür ist aus dem Wettbewerb Himmelrich 3 der abl entstanden. Das Siegerprojekt von Enzmann Fischer Architekten (Zürich) und Koepfli Partner Landschaftsarchitekten (Luzern) sah vor, das Bleichergärtli mit wenigen Massnahmen aufzuwerten, ohne es total umzubauen. Zu diesem Zweck haben Läng und sein Team auch alte Zugänge wieder geöffnet, die in den letzten Jahren geschlossen blieben. Der Garten soll keine Sackgasse, sondern wie früher von verschiedenen Seiten zugänglich sein.

Schatten im Sommer, Durchsicht im Winter

Das Bleichergärtli, das gerade in der kalten Jahreszeit auch dunkel und undurchsichtig erscheinen konnte, soll in Zukunft offen und hell wirken. Dafür hat der Stadtgärtner unter anderem in die Trickkiste der Natur gegriffen: Eine Wildstaudenbepflanzung, ähnlich einem Waldboden, bringt im Sommer viel Grün in den Park. Im Herbst, wenn es langsam wieder kühler wird und diesen Pflanzen das Licht fehlt, ziehen sie sich natür-



Bald wird hier wieder geplantscht – Projektleiter Claudio Läng testet den Brunnen.

licherweise zurück und ermöglichen so im Winter mehr Sicht. Für das Sicherheitsgefühl von Passanten oder Anwohnenden ist dies in der Dämmerung und nachts zentral.

Wo liegen die Wurzeln?

Den Ton angegeben haben auf dieser Baustelle die ältesten Zeitgenossen: die Linden. «Bäume in diesem Alter sind in der Stadt Luzern sehr selten. Solche Alt-

bäume steigern nicht nur die Aufenthaltsqualität in den Grünanlagen, sondern bilden auch für zahlreiche Tierarten wichtige Lebensräume und Nahrungsquellen», erklärt Läng. Sie haben die Neugestaltung deshalb dominiert und für alle Beteiligten war klar, dass sie unbedingt geschützt werden müssen. Ihre Wurzeln, die teils weit in die Tiefe oder in die Breite gehen, sollten unbeschadet durch den Bau kommen. Gar nicht so einfach, da auch die Stadtgärtner nicht wussten, wo die Bäume in den vergangenen hundert Jahren ihre Wurzeln geschlagen haben.

Nach Sondierungen zeigte sich, dass der Spielplatz mit seinen Fundamenten und den Fallschutzelägen am besten hin zur Himmelrichstrasse gebaut wird, was sich von der Verwurzelung der Bäume her gut eignet. Der sechs Meter hohe Kletterturm mit Rutsche – übrigens ein Wunsch der Quartierkinder – führt direkt in die Bäume hinein und macht diese für die spielenden Kinder erlebbar. Dass nach so vielen Vorkehrungen zwar nicht wegen der Bauarbeiten, aber aufgrund eines Sturms zwei Linden umgefallen sind, war in diesem Moment besonders schmerzhaft.

Behindertengerecht gebaut

Bei der Umsetzung der Neugestaltung haben die abl und die Stadt Luzern die vielen unterschiedlichen Ansprüche der künftigen Nutzenden einbezogen. Gemeinsam mit der Stiftung «Denk an mich» haben die Planer eine Spielzone ausgearbeitet, in der auch Kinder mit einer Behinderung am Spiel teilnehmen können. Wer zum Beispiel nicht so hoch klettern kann, kommuniziert über ein Sprachrohr am Fuss des Turms mit den Gspänli. Ein anderes Kind mag sich vielleicht eher in die Hängematte legen und erlebt das Geschehen von dort aus. Claudio Läng sagt dazu: «Wichtig war bei der Planung, dass alles hindernisfrei zugänglich und offen gestaltet ist, damit niemand ausgeschlossen wird.» Eben ein Spielplatz für alle.

Nachgefragt bei Gross und Klein

An zwei Workshops konnten sich auch die Anwohnerinnen und Anwohner und andere Interessierte im Quartier einbringen, bei einer separaten Gelegenheit

durften die Kinder ihre Ansprüche formulieren. «Natürlich konnten wir nicht alle Ideen umsetzen», sagt Projektleiter Claudio Läng, «aber die häufigsten Wünsche haben wir in irgendeiner Form integriert.» Einer dieser Wünsche war, dass der grosse Platz um den Brunnen erhalten bleibt, wie er übrigens auch auf dem Foto von früher zu sehen ist. Das schafft Platz für Velos, Rollstühle und Gehhilfen, aber auch Raum für Kreidemalereien und Festbänke. Letztlich soll das neue alte Bleichergärtli nämlich vor allem eins sein: Treffpunkt im Herzen der drei Himmelrich-Überbauungen, eine grüne Oase mitten in der Stadt.



Auf Reisen

Im Neustadt-Quartier hat er nun für immer ausgedient: Anfang Juli wurde der Vicino-Pavillon an seinen neuen Standort im Würzenbach transportiert. Bis die Vicino-Räumlichkeiten im Himmelrich 3 bezogen werden können, finden alle Angebote im Vicino-Büro an der Claridenstrasse 2 statt.



Die Mitglieder des Vereins Pro Tempore+ koordinieren die Zwischennutzung (v.l. Anna Annor, Niklaus Lenherr, Magdalena Herova, Lukas Vorkauf, Roswitha Lüthi, Marcello Pirrone, Martin Solèr).

Text Andreas Bättig, Foto Stefano Schröter

BRENNPUNKT ZWISCHEN ALT UND NEU

Erneut steht eine Siedlung der abl zur Zwischennutzung bereit. Vom 1. August bis 28. September wird die Claridenstrasse im Neustadtquartier zur Kultur-Akademie. Projekte können bis zum Schluss eingereicht werden.

Zombie-Fans, Parkour-Akrobatinnen, Lyrik-Poeten, Kunst-Sammler und Pyro-Romantikerinnen aufgepasst: Ab dem 1. August 2019 stehen in der Claridenstrasse in der Luzerner Neustadt insgesamt elf 3.5- und 4.5-Zimmer-Wohnungen leer, in denen zwei Monate lang ein abwechslungsreiches Kulturprogramm stattfinden wird. «Brennpunkt Claridenstrasse» nennt sich das Zwischennutzungsprojekt, das einen Teil des abl-Wohnkomplexes in eine Kulturakademie verwandelt wird. «Unser Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, an dem sich Menschen treffen, voneinander lernen und sich vernetzen können», sagt Roswitha Lüthi vom Verein «Pro Tempore+», der für die Durchführung der Zwischennutzung zuständig ist. Wie schon bei der Zwischennutzung im Himmelrich sind an der Claridenstrasse der Kreativität und den Ideen fast keine Grenzen gesetzt. Einen wesentlichen Unterschied gibt es aber: Während der Zwischennutzung bis Ende September woh-

nen noch Mieterinnen und Mieter im Gebäude. «Wer eine Idee umsetzen will, muss sich daher an Wohnungsregeln halten, wie alle Mietenden», sagt Lüthi. Dazu gehört zum Beispiel auch die übliche Nachtruhe ab 22 Uhr.

Zombies im Dachstock

Bis jetzt wurden zirka 30 Projekte eingereicht. Wer auf brennpunktclaridenstrasse.ch das Programm anschaut, entdeckt eine grosse Vielfalt. So zeigt der Film- und Medienwissenschaftler Florian Krautkrämer beispielsweise an einer Zombie-Filmmacht am 13. September im Dachstock der Claridenstrasse, dass Zombies nicht nur morbide Untote sind, die es nach menschlichen Hirnen gelüftet. «Zombies sagen viel mehr über unsere Gesellschaft aus, als man vielleicht erwartet», sagt der 41-Jährige. Die Figur des Zombies habe sich nämlich extrem gewandelt. Vom Voodoo-Zombie der

1920er-/30er-Jahre zum schnellen, menschenfressenden Zombie der Gegenwart. «Zombies sind das Spiegelbild verschiedener Ängste, die in der Gesellschaft vorherrschen», ist Krautkrämer überzeugt. Auch wer kein Blut sehen kann, sei an seinem Abend willkommen. «Es gibt vor entsprechenden Filmausschnitten eine Warnung.» So oder so könnten im Anschluss alle ihre Nerven mit selbstgemachten Zombiedrinks beruhigen.

Hindernisse in der Wohnung

Aufregend soll es auch beim eingereichten Projekt von Raphael Bicker, Präsident des Vereins Parkour Luzern, zugehen. Bei ihm kann professionell durch die Wohnung gehüpft werden. «Parkour» nennt sich die Trendsportart, bei der es darum geht, Hindernisse wie Mauern oder Treppen möglichst effizient zu überwinden. Der 32-Jährige hat schon immer davon geträumt, eine Wohnung zu haben, in der er sein Hobby ausleben kann. «In der Claridenstrasse werden wir die Räume so einrichten, dass Workshop-Teilnehmende grundlegende Techniken unserer Sportart, wie das Springen an Wände oder das Abrollen nach einem Sprung, lernen können», sagt Bicker. Entstehen soll zudem ein kleiner Hindernisparcours im Garten, den man direkt über ein Fenster der Wohnung erreichen kann. «Im Idealfall dürfen wir eine Wohnung im ersten Stock mitbenützen, in die wir vom Erdgeschoss aus über den Balkon hinaufklettern können.»

Liebespoesie bei einem guten Wein

Einen ruhigen, aber dennoch «berauschenden» Lese-Abend plant die freie Autorin Gabriela Graf. «Es wird eine Lesung von Gedichten und Texten rund um den berauschten Zustand des Verliebtseins bis hin zum Drama des Entliebt-Seins und dem allenfalls daraus folgenden Zustand des berauschten Seins», beschreibt Graf den Anlass. Die Autorin wird am Abend eigene Texte vortragen und lädt anschliessend alle ein, selber ein Gedicht zum Thema Liebe beizusteuern. Dabei sei die Form offen, es könne auch Slampoetry vorgetragen oder ein kurzer Prosatext gelesen werden. «Wer es nicht wagt, selber vorzulesen, der bringt den Text einfach mit und ich mache das», sagt die 52-Jährige. An einem weiteren Abend soll es ein sogenanntes offenes «Poetry-Reading» geben, an dem die Leute

Lieblingsgedichte aller Art – selbst verfasst oder von jemand anderem – mitbringen und einander vorlesen. «Ich freue mich auf einen poetischen, gemütlichen Abend bei einem guten Glas Wein.» Wer übrigens Lust hat, den Anlass musikalisch zu begleiten, könne sich gerne noch bei Gabriela Graf melden.

Spiel mit dem Feuer

Neben Zombies, Parkour und Poesie wird es in der Claridenstrasse weitere Projekte geben. So ist unter anderem ein Pyro-Workshop geplant, in dem verschiedene Möglichkeiten von Feuerspielen und Spezialeffekten aufgezeigt werden. Dabei soll es nicht um Raketen und Petarden gehen, sondern um die spielerische Gestaltung mit Feuer wie Sonnen- oder Feuerkugeln. An anderen Tagen kann das Drucken von Gegenständen erlernt oder zugeschaut werden, wie zwei Künstlerinnen gleichzeitig an einem Bild malen. Musikalisch sorgt die Boa im Exil mit Konzerten für Unterhaltung und im Eingangsbereich wird es eine Hafentour geben, die an die Atmosphäre des Hamburger Hafenviertels erinnern soll.

Nicht gewinnorientiert

Allen Workshops und Anlässen ist gemein, dass sie grundsätzlich kostenlos sind oder höchstens die Ausgaben der Veranstalter decken dürfen. «Das Bitten um ein Hutgeld ist erlaubt. Werden in der Claridenstrasse Bilder verkauft, muss 30 Prozent des Erlöses abgegeben werden. Das Geld wird einem karitativen Zweck zugutekommen», sagt Roswitha Lüthi. Ideen für spannende Projekte können bis zur letzten Woche der Zwischennutzung eingebracht werden.

Vom ganzen Projekt erhofft sich der Verein «Pro Tempore+», dass möglichst verschiedene Leute einen Ort vorfinden, an dem sie eine gute Zeit verbringen können. «Wir wollen das Quartier beleben. Gerade in Zeiten, in denen die Gentrifizierung immer stärker wird», sagt Lüthi. Oder anders gesagt: «Die Claridenstrasse soll während zwei Monaten kulturell brennen und wie das Zwischenrich noch lange in Erinnerung bleiben.»

Das Programm zur Zwischennutzung wird laufend auf www.brennpunktclaridenstrasse.ch aktualisiert.

BEFRISTETE WOHNUNGEN

Bitte beachten Sie, dass die abl befristet ausgeschriebene Wohnungen nur in begründeten Fällen an Familien vermietet. Bei Fragen steht die Geschäftsstelle gerne zur Verfügung.

PER 1. OKTOBER 2019

- 1 4-ZIMMER-WOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 4, LUZERN
3. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 77 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'269 plus CHF 210 NK, inkl. Lift
- 2 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – RENGSTASSE 19B, HERGISWIL
2. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 107 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'118 plus CHF 190 NK, inkl. Lift
zusätzliche Nasszelle, zwei Loggien
- 3 4.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – NEUWEG 23, LUZERN
6. Obergeschoss, Netto-Wohnfläche ca. 174 m²
monatlicher Mietzins CHF 3'047 plus CHF 310 NK, inkl. Lift
grosse Terrasse, zusätzliche Nasszelle, eigener Wasch-
und Trocknerturm
Bezug früher möglich

PER 1. NOVEMBER 2019

- 4 2.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 17, LUZERN
6. Obergeschoss, Netto-Wohnfläche ca. 78 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'694 plus CHF 210 NK, inkl. Lift
grosse Terrasse, eigener Wasch- und Trocknerturm
- 5 3-ZIMMER-WOHNUNG** – SPANNORTSTRASSE 8, LUZERN
Erdgeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 65 m²
monatlicher Mietzins CHF 956 plus CHF 170 NK, inkl. Lift
- 6 3-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 22, LUZERN
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 72 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'494 plus CHF 160 NK, ohne Lift
Bezug früher möglich
- 7 4-ZIMMER-WOHNUNG** – NARZISSENWEG 4, LUZERN
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 87 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'278 plus CHF 160 NK, ohne Lift
- 8 4-ZIMMER-WOHNUNG** – EIGERWEG 7, LUZERN
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 86 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'332 plus CHF 190 NK, ohne Lift
- 9 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – ANNA-NEUMANN-GASSE 10, LUZERN
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 104 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'578 plus CHF 200 NK, inkl. Lift
zusätzliche Nasszelle
- 10 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – ANNA-NEUMANN-GASSE 6, LUZERN
2. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 109 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'784 plus CHF 200 NK, inkl. Lift
zusätzliche Nasszelle, eigener Wasch- und Trocknerturm

PER 1. DEZEMBER 2019 ¹¹ **4-ZIMMER-WOHNUNG** – BREITENLACHENSTRASSE 17, LUZERN
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 77 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'093 plus CHF 150 NK, ohne Lift

FREIE WOHNUNGEN IM HIMMELRICH 3

Bis zum Redaktionsschluss waren 12 Wohnungen im Himmelrich 3 frei. Sie sind auf der Webseite himmelrich3.ch aufgeschaltet. Alle Bewerbungen werden gemäss Eingangsdatum bearbeitet.

ANMELDEFRIST UND ONLINE-BEWERBUNGEN

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 21. August 2019**, 16.30 Uhr online unter meine.abl.ch eingereicht werden. Die für das Login benötigte Mitgliedernummer finden Sie auf der letzten Seite des magazins bei der aufgedruckten Adresse. Bewerberinnen und Bewerber ohne Internetanschluss können ein Wohnungsbewerbungsformular am Schalter beziehen.

BENACHRICHTIGUNG PER E-MAIL

Alle Bewerberinnen und Bewerber, die eine E-Mail-Adresse hinterlegt haben, werden ausschliesslich per E-Mail über den Stand der Bewerbungen benachrichtigt. Wir bitten Sie, nach Anmeldeschluss Ihr E-Mail-Postfach (inklusive Spam-Ordner) regelmässig zu prüfen.

Erzählcafé im Quartier



Einladung ins Erzählcafé vom Dienstag, 3. September 2019, 14.30 bis 16.30 Uhr
Pfarreiheim St. Anton, Langensandstrasse 5, Luzern (vbl-Bus Nr. 6, 7, 8, Haltestelle Wartegg)

Der Begriff «Digitalisierung» ist heute in (fast) aller Leute Munde, obwohl es dafür keine eindeutige Definition gibt. Aber was macht die Digitalisierung mit uns und wie kommen wir damit zurecht im Alltag, beim Einkaufen, beim Zahlungsverkehr, beim Reisen, im Kontakt mit Arbeitsstellen, Krankenkasse, Steueramt usw.? Bestimmt viel darüber zu berichten, gibt es beim nächsten Erzählcafé zum Thema

Digitalisierung – unsere Erfahrungen

Auch die Frage «Wo führt das alles noch hin?» dürfte interessieren. Und sollte aus den Erfahrungen, von denen berichtet wird, der eine oder andere wertvolle Tipp aufgeschnappt werden, umso besser. Das Erzählcafé-Team ist überzeugt, wieder ein vielfältig und interessantes Thema gewählt zu haben.

In der Pause wird wie immer auch für das leibliche Wohl gesorgt. Im Angebot sind hausgemachte Kuchen, Kaffee, Tee und Mineralwasser.

Auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher freut sich *das Erzählcafé-Team Tribtschen-Langensand*

DEPOSITENKASSE

Langfristige Darlehen werden zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	0.250 %
3 Jahre	0.250 %
4 Jahre	0.500 %
5 Jahre	0.750 %
7 Jahre	1.250 %
8 Jahre	1.500 %

Kurzfristige Anlagen werden zu 0.100% verzinst.

AGENDA

DO, 1.8. bis SA, 28.9.2019
Claridenstrasse 1 bis 3

Zwischennutzung «Brennpunkt Claridenstrasse»

Das Programm wird laufend unter www.brennpunktclaridenstrasse.ch aktualisiert

FR, 23.8.2019
abl-Geschäftsstelle

abl-Geschäftsausflug

Die abl-Geschäftsstelle bleibt an diesem Tag ausnahmsweise geschlossen

MI, 28.8.2019, 7.45 Uhr
Inseli Luzern

Jahresausflug abl-Senioren- und -Seniorinnen-Wandern

Der 21. Jahresausflug führt nach Davos Sertig. Anmeldeschluss ist der 23. August 2019. Infos und Anmeldetalon im Juni-magazin auf Seite 22

DI, 3.9.2019, 14.30 bis 16.30 Uhr
Pfarreiheim St. Anton

Erzählcafé

Erzählen zum Thema «Digitalisierung – unsere Erfahrungen»

SA, 7.9.2019, 12 bis 17 Uhr
Siedlung Himmelrich 3

Eröffnungsfest Himmelrich 3

Mietende, Gewerbe und abl eröffnen gemeinsam den Neubau der ersten Bauetappe der Siedlung Himmelrich 3. Programm S. 4/5

MI, 18.9.2019, 14 Uhr
Torbogen

abl-Senioren- und -Seniorinnen-Wandern

Sophie Marty, Tel. 041 210 77 44

MI, 23.10.2019, 14 Uhr
Torbogen

abl-Senioren- und -Seniorinnen-Wandern

Sophie Marty, Tel. 041 210 77 44

MI, 6. bis MO, 11.11.2019
Grenchen

Grenchner Wohntage 2019

Verschiedene Veranstaltungen; Details folgen

FAMILIÄRES

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter ist in den vergangenen Wochen verstorben:

Frieda Hunkeler, vormals Studhaldenhöhe 2, im 98. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

SCHALTER- UND BÜRO-ÖFFNUNGSZEITEN

Am Freitag, 23. August 2019 sind wir auf dem abl-Geschäftsausflug. Die Büros bleiben deshalb an diesem Tag geschlossen, Ihr Anruf unbeantwortet.

LEBEN UND WOHNEN IM AUGUST

Tino Küng



Auch wenn DER Grossanlass dieses Monats zwar im Nachbarkanton stattfindet – Peter Bräms Poster und andere Inhalte dieses magazins lassen fantasieren, wie's aussehen könnte, wenn das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest im Himmelrich 3 ausgetragen würde. (Gleichzeitig enden in Münchenstein die Turniere der Badminton-WM.)



abl[®] magazin

IMPRESSUM

Gruppe Kommunikation abl; Redaktion

Sandra Baumeler (bas), Tino Küng (tk), Kim Schelbert (ks),
Chantal Wartenweiler (cw), Benno Zraggen (bz)

Weitere Textbeiträge von

Judith Bachmann Hodel, Andreas Bättig, Peter Bräm (Illustration),
Martin Buob (abl), Rahel Lüönd, Othmar Wüest

Gestaltung

Tino Küng

Druck

UD Medien, Luzern

Auflage

7'500 Exemplare

Verlag/Herausgeberin

abl

Claridenstrasse 1

Postfach 2131

6002 Luzern

E-Mail: info@abl.ch

Internet: www.abl.ch

Telefon: 041 227 29 29

Wir ziehen um.
Neu ab 26. August:
Bundesstrasse 16,
6003 Luzern

Depositenkasse abl

E-Mail: depositenkasse@abl.ch

Telefon: 041 227 29 39

Schalteröffnungszeiten

MO–MI, 9–12 / 13.30–16.30 Uhr

DO + FR geschlossen

Sozialberatung

E-Mail: beratungsstelle@abl.ch

Claridenstrasse 2, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 37



Der Abonnementspreis ist im Mitglieder- oder Genossenschaftsbeitrag enthalten.

Das abl-magazin erscheint monatlich.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 30. August 2019